# Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen

aufs Jahr 1764. No. 22.

Mondtags den 12 November.


Geschichte von Großbritannien. Dritter Band, der die ältesten Regenten dieses Königreichs enthält. Aus dem Englischen des David Hume, Esq. Breslau und Leipzig, bey Joh. Ernst Meyer, 1764. in gr 4. 2 Alph. 4 Bog.

Hume gehört zu derjenigen Gattung von Gelehrten, deren Geist sich nicht mit den gewöhnlichen und fast durchgehends in allen Jahrhunderten angenommenen Meynungen befriedigt. Seine Begierde das Wahre zu erforschen, belebt ihn bey iedem Schritte, und man nimmt Antheil an seinen Beobachtungen, an der mit Anmuth vorgetragenen Wahrheit. Indem wir dieses schreiben, so betrachten wir unsern Verfasser weder als einen blossen Philosophen, noch als einen solchen, welcher die geoffenbarte Religion anzugreifen sich erkühnet hat; sondern als einen Geschichtschreiber. Wir wollen blos damit unsern Lesern sagen, daß dieses die vorzüglichste Eigenschaft eines Mannes sey, der die Geschichte zu bearbeiten sich vorgesetzt hat, und daß dadurch die Historie selbst die wichtigsten Vortheile erhält.

Ein richtiger Beobachtungsgeist, eine geübte Beurtheilung das Wahre von dem Falschen in den Erzählungen der alten Geschichtschreiber zu unterscheiden, eine liebenswürdige Freymüthigkeit die erkante Wahrheit vorzutragen, und ein philosophisches Genie die Begebenheiten aus dem eigentlichen Gesichtspunkt zu zeigen, dadurch die Historie eigentlich brauchbar wird, zeichnen den Verfasser von der grossen Menge ganz besonders aus. Er ist nicht zufrieden, blos das Aeussre der Begebenheiten vorzulegen, durch eine langweilige und gähnende Erzehlung den Leser von der Geburt eines Prinzen bis zu seinem Tode fortzuschleppen, und seine Hofnung mit Kleinigkeiten aufzuziehen; sondern er zeigt iederzeit

die Begebenheiten in ihrem ganzen Umfange, er läßt den Leser entdeckende Blicke in das Innere der Regierung, der wahren Verfassung des Staates, des Zustandes der Sitten, des Geschmacks, der Wissenschaften und Künste thun.

Man hat gewünscht, die Philosophie unter dem Schleier der Geschichte vorgetragen zu sehen; hier erblicket man die Geschichte unter dem Schleier der Philosophie.

Diejenigen, welche unsers Verfassers Fähigkeit kennen, abstracten Wahrheiten den Glanz der Schönheit zu ertheilen, werden auf eine ganz natürliche Art einen blühenden und reizenden Vortrag in dieser Geschichte vermuthen.

Aber sollte Hume keine Fehler in diesem Werke begangen haben? Wie wäre das möglich? Man kan dieselben in der Vorrede des H. Uebersetzers zum ersten Bande unpartheiisch angezeigt finden.

Ein aufmerksamer Leser wird leicht entdecken, daß Humes größte Stärke in historischen Gemählden, in scharfsinnigen Betrachtungen über die Begebenheiten und in Charakteren bestehet.

In dem ersten Bande wird davon der zuverläßigste Beweiß seyn: Der Charakter der Königin Elisabeth, die Pulververschwörung, der Charakter Jacob I. Strafforbs Hinrichtung, Carl des I. Tod und Charakter.

In dem zweyten Bande Cromwels Regierung und Tod. Die Cabale: das papistische Complot. Russels Hinrichtung. Carl II. und Jacob II. Charakter, und endlich die Betrachtungen über den Zustand der Sitten und Wissenschaften der damaligen Zeiten.

Der gegenwärtige dritte Band geht bis auf die älteste Geschichte Englands zurück. Hume übergeht hier die Märchen und mündlichen Ueberlieferungen, welche die älteste Geschichte Britanniens betreffen, und betrachtet anfangs den Zustand der Einwohner, wie ihn die Römer bey ihrem Einfall in dieses Land fanden. Er durchlauft die Begebenheiten, welche diese Eroberung begleitet haben, weil sie mehr zur römischen als brittischen Geschichte gehören, und eilt durch die finstere Periode der sächsischen Heptarchie hindurch, seine Nachrichten werden alsdenn vollständiger, nachdem die Wahrheit der Geschichte sich wieder empor hebt und dem Leser Unterricht und Vergnügen gewähret. Unter den angelsächsischen Königen hat er die Geschichte Alfred des Großen am weitläuftigsten beschrieben. Dieser Held verdiente es; er hat sechs und funfzig Schlachten zu Lande und zu Wasser persönlich beygewohnet, und in einem Leben von keiner ausserordentlichen Länge sich mehr Gelehrsamkeit erworben, mehr Bücher geschrieben, als Leute die sich eigentlich auf die Wissenschaften gelegt, in der größten Muße und mit dem größten Fleiß in glücklichen Zeiten haben zu erwerben gesucht. Unter den folgenden Königen ist Canut der Große besonders merkwürdig. In dem ersten Anhange findet man vortrefliche Betrachtungen über die erste sächsische Regierung, die Thronfolge der Könige, die Witenagemot, die Aristokratie, über die verschiedenen Klassen der Unterthanen, die Gerichtshöfe, das peinliche Recht, die Regeln der Probe, die Kriegsmacht, das offentliche Einkommen, über den Werth des Geldes und die Sitten. Hierauf folgt eine neue Periode, die Regierung Wilhelm des Eroberers, sein Character S. 186 verdient gelesen zu werden. Sein Unternehmen gegen England war das letzte grosse Unternehmen, welches in dem Verlauf von sieben hundert Jahren in Europa völlig geglückt ist. Viele Leser werden begierig seyn, das Urtheil des H. Hume über die Kreuzzüge zu wissen, er handelt von demselben S. 195-98. 205-207. 300-302. Die Streitigkeiten zwischen dem Könige Heinrich II. und Thom. Becket. Die Ermordung des letzten und die Busse des erstern wegen dieser That, welche H. eine heuchlerische Andacht nennt, werden umständlich erzählet. Thom. Becket war ein

Prälat von dem erhabensten, unerschrockensten und unbiegsamsten Geiste, welcher fähig war, vor der Welt, und vermuthlich auch vor sich selbst die Unternehmung des Stolzes und Ehrgeitzes unter dem Schleier der Heiligkeit und des Eifers für das Beste der Frömmigkeit und der Religion zu verstecken. Er würde gewiß ein auserordentlicher Mann gewesen seyn, wenn er in seinem ersten Stande geblieben wäre, und die Heftigkeit seines Charakters zur Unterstützung der Gesetze und der Gerechtigkeit angewandt hätte. - Kein Mensch, der sich in das Genie dieser Zeiten versetzt, kan mit Grunde an der Aufrichtigkeit dieses Prälaten zweifeln. Die Charaktere Heinrich I. und Heinrich II. sind mit glänzenden Farben gemahlet. Der erstere ist nach H Urtheil, der vollkommenste Prinz, und der zweyte, der größte König seiner Zeit gewesen in Ansehung der Weisheit, Tugend und Fähigheit, und der mächtigste in Ansehung der Herrschaft unter allen denen, welche iemals den Thron von England besessen hatten. Die Geschichte Richard I. ist reich an sonderbaren Begebenheiten. Die Beschreibung der Kreuzzüge wird hier fortgesetzt S. 314-23. Unter der Regierung seines Nachfolgers Johann ist der Mord des Arthur Herzogs von Bretagne, die Vertreibung des Königs aus allen seinen französischen Provinzen, die Streitigkeiten mit dem römischen Hofe, der Aufstand der Baronen, die magna charta, und die Erneurung der Bürgerkriege dasjenige, welches die Aufmerksamkeit der Leser am meisten reitzen wird. Ein witziger Einfall dieses Königs über die damals gewöhnliche Fettigkeit der Mönche, hat mehr als alle seine gräuliche Verbrechen und Ungerechtigkeiten verursacht, daß man ihn vor einen Atheisten erklärt. Als er eines Tages einen sehr fetten Hirsch gefangen, so rufte er aus: Wie dick und wohl gemästet ist dieses Thier, und doch wollte ich schwören, daß es niemals eine Meße gehört hat! In dem zweyten Anhange kommen Untersuchungen über die Feudal- und angelnormannische Regierung und Sitten vor. Es wird hier der Ursprung des Feudalrechts, der Fortgang desselben, die Feudalregierung, das Feudalparlement, die Gemeinen, die richterliche Gewalt, das Einkommen der Krone, der Handel, die Kirche, die bürgerlichen Gesetze und Sitten in England beschrieben. Die Geschichte dieses Bandes endigt sich mit dem Jahre 1216.

Kostet in Wilh. Gottl. Korns Buchhandlung 2 Rthlr. 10 sgr.

**Des Herrn Marquis d' Argens und der Demoiselle Cochois gemeinschaftliche Beyträge zum Vergnügen für den Geist und das Herz. Aus dem Französischen übersetzt. Zweyter Theil. Berlin, verlegts August Mylius, 1764, in 8. 1 Alphab. 6 Bogen.**

Deutsche Leser werden dem H. Uebersetzer sehr verbunden seyn, daß er sie mit Stücken bekannt macht, die auf eine angenehme Art den Geist zu unterhalten vermögend sind. Diese Sammlung ist ein Auszug aus den Memoires pour servir a l' esprit et du coeur. Die abstracten Abhandlungen sind übergangen und blos die gemeinnützigen übersetzt worden.

In dem ersten Theile befinden sich meist moralische Abhandlungen. Es gehören dahin die Betrachtungen über die Leidenschaften, über die Annehmlichkeiten der Gesellschaft, über die Freundschaft, über das glückselige Leben. Diesen sind noch zwey Erzehlungen von der ehemaligen Demoiselle Cochois beygefügt; nemlich Adelheit eine africanische, und Isabella Mendoza eine spanische Geschichte.

Der gegenwärtige zweyte Theil enthält den Graf von Ronancourt, eine französische Geschichte der Demoiselle Cochois. Verschiedene Gedanken über das Unglück der Menschen, über den Ursprung des Bösen, über das Daseyn

GOttes, die Schöpfung der Materie und über die Art, mit welcher die Seele auf unsern Körper und unser Körper hinwiederum auf unsere Seele wirket. Es ist ein Vergnügen das Urtheil eines Frauenzimmers über so schwere und wichtige Materien zu lesen. Es wäre zu viel gefordert, wenn man tiefsinnige Untersuchungen erwarten wollte. S. 124 sagt die Demoiselle Cochois: H. Bayle hat das Lehrgebäude des Spinoza in seinem Wörterbuche dergestalt umgestossen, daß man blind seyn muß, wenn man das Lächerliche davon nicht begreifen wollte. Was diejenigen anlangt, welche sagen, H. Bayle habe des Spinoza Lehrgebäude nicht verstanden, so kan man antworten, daß sie selbst es nicht verstehen, und daß selbst nach dem Urtheile verschiedener grosser Männer, die Baylen nicht liebten, derselbe allerdings den Grundsatz dieses Philosophen umgestossen habe. Es ist wahr, das ist der kürzeste Weg zu beweisen, daß man recht habe. Verschiedene von den neuesten Philosophen in Deutschland wissen sich eben dieser Art zu beweisen sehr vortheilhaft zu bedienen. Das Lehrgebäude des Leibnitz wird hier ein glänzendes Hirngespinst genennt, und Baylens Einwürfe dagegen kurz wiederholet. Die drey bekanten Lehrgebäude von Vereinigung der Seele und des Körpers werden als ungegründet verworfen, doch aber behauptet, es gebe eine gewisse Art des Einflusses beyder, die aber unsere Einsichten übersteige. Die Geschichte des Marquis von Vaudreville und das Leben und die Reisen des Ritters von Meillcourt haben den H. Marq. d'Argens zum Verfasser. Sie sind allzu bekannt, als daß wir davon etwas zu sagen nöthig finden.

Der H. Uebersetzer macht den Liebhabern von des H. Marq. d'Argens Schriften Hofnung, in kurzen etwas Neues ihnen vorzulegen.

Kostet in Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung 20 sgr.

**Abhandlung von gelehrten Landwirthen, abgefasset von Friedrich Moritz von Rohr, Herzogl. Würtemberg-Oelßnischen Regierungsrathe. Breslau und Leipzig, bey Joh. Friedrich Korn, dem ältern, 1764, in gr 8. von 71 Seiten.**

Diese wenige Bogen enthalten mehr als oft in dicken Bänden befindlich ist. Sie verdienen wegen der darinn vorkommenden brauchbaren Anmerkungen, von allen Liebhabern dieser Wissenschaft gelesen zu werden, besonders da zu unsern Zeiten die Oekonomie manchmal aus falschen Gesichtspunkten schief vorgestellet wird. Da der H. Regierungsrath von Rohr das Bild eines gelehrten Landwirthes in dieser Abhandlung entwirft; so mußten in der Vorerinnerung die falschen Züge dadurch dieses Bild öfters unkentlich gemacht wird, angezeigt werden. Von Wiegins berufner Erfindung, der Verwandlung des Hafers in Roggen, welche der H. Archiater Linne die abgeschmackteste Sache von der Welt nennt, sagt der H. Verf. So wenig als der Hirsch einen Ziegenbock zeugen wird, so wenig wird auch diese Verwandlung im Pflanzenreich vorgehen. Wenn man den Begrif eines Gelehrten mit dem Begriffe eines Landwirthes verbindet, so erhellen daraus die Eigenschaften, die man bey demselben anzutreffen berechtiget ist. Er muß eine Theorie von der Landwirthschaft besitzen, gründliche Erfahrungen anzustellen, und diese beyde Eigenschaften durch richtige An- und Ueberschläge von Wirthschaftsgeschäften zu äusern wissen. Nach Masgebung dieser Stücke wird auf eine gründliche Art in drey Abtheilungen I von der Theorie in der Landwirthschaft, II. von den Erfahrungen in derselben, III. von der Kunst Anschläge zu machen gehandelt. Die Regeln, nach welchen ökonomische Bücher zu beurtheilen, und die Anmerkungen über die Schwierigkeiten bey Neuerungen in der Wirthschaft, verdienen die Aufmerksamkeit der Kenner. kostet 5 sgr.